



Rino steht meist im Mittelpunkt: Schülerin Norma striegelt den Junior, während er in Rita Brennwalds Hand etwas Fressbares vermutet.

# Gefährten, die Emotionen wecken

Schafe sind sanft, neugierig und auf Menschen bezogen. Damit sind sie perfekte Partner für die «tiergestützte Intervention», auf die immer mehr Einrichtungen setzen. VON PETRA STÖHR (TEXT) UND ALEXANDER WAGNER (BILDER)

Sanft streichelt Norma über den Zaun hinweg ein Ostfriesisches Milchschaaf. Genüsslich lässt Einstein, der sechsjährige Bock, diese Zuwendung zu. Dann streckt er seinen beeindruckenden Kopf über den Zaun und verlangt nach Gras, das er prompt bekommt. «Einstein ist der Chef, der seine Gruppe beschützt, aber auch klar sagt, wo es langgeht, beim Fressen zum Beispiel», sagt seine Besitzerin Larissa von Burg. Ihm untergeordnet sind sein Halbbruder, der gleichaltrige Jasper, die vierjährige Alma, ihr zweijähriger Nachwuchs Lia sowie Höppi, mit 17 Jahren die «Schaf-Oma», und Rino, geboren im Januar und der jüngste im Bund.

Die kleine Herde lebt oberhalb des Altersheims «Im Ris» in Zürich-Leimbach. Jeden Morgen und jeden Abend kommen von Burg oder ihr Freund Marco Barresi vorbei und

schaun nach dem Rechten. Sie haben die Tiere vor dem Schlachter gerettet und sorgen nun dafür, dass sie in Würde altern dürfen. Die 24-jährige von Burg wuchs neben einem Bauernhof auf, der auch Schafe hielt. Einige der Tiere, darunter Höppi, Alma und Lia, gehörten ihrer Familie. «Als ich bei meinen Eltern ausgezogen bin, habe ich ein neues Plätzchen für sie gesucht.» Ihre Grossmutter, die 18 Jahre im Altersheim in der Pflege arbeitete, und ihre Mutter, die freiwillig in der Cafeteria hilft, haben diese Weide vermittelt.

## Schafe animieren zu Aktivität

Vor einem Jahr haben die Schafe die Wiese und den Stall in Beschlag genommen – sehr zur Freude der Seniorinnen und Senioren. Für viele ältere Menschen bedeutet der Umzug ins Altersheim auch der Abschied von gelieb-

ten Katzen oder Hunden. Tiere sind oft soziale Partner und lieb gewonnene Gefährten. Gemäss Psychologen reagieren Menschen auf die Anwesenheit von Tieren spontan, aufgeschlossen und oft emotional. Vierbeiner schenken ihnen Lebensfreude, spenden Trost und animieren zu Aktivität. «Die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims spazieren hier hoch, setzen sich auf die Bänke direkt am Zaun und streicheln sie über den Hag hinweg», bestätigt von Burg.

Die Schafe erhalten ihnen den Bezug zu Natur und Tieren. So können die Bewohner die Vierbeiner auch streicheln, wenn sie sie auf der Terrasse besuchen oder wenn sie durch das Heimgelände spazieren. «Viele finden dies sehr bereichernd.» Das Altersheim «Im Ris» verfügt neu über eine «Geschützte Wohngruppe für Menschen mit Demenz»,

deren grosser Garten direkt an die Schöllli-Wiese grenzt. Die sanften Vierbeiner sorgen für Abwechslung im Alltag der Altersheimbewohner.

«Sie sind freundlich und überhaupt nicht angriffslustig», sagt auch Rita Brennwald. Ob Alma, Lia oder Rino – Larissa von Burgs Grossmutter streichelt sie alle gerne, striegelt sie oder lockt sie mit Brot, das sie neckend in die Höhe hält. Gleichwohl habe sie Respekt vor ihnen, sagt Brennwald. Sie sei nicht mehr so gut zu Fuss, weshalb sie auf der Bank sitzen bleibe. Kein Problem für «Rino Puntolino von Pepino», wie Norma und ihre Schwester Carolina das Böckchen als seine Gotten getauft haben. Er holt sich auch so seine Streicheleinheiten bei Brennwald und den Mädchen, die neben der Weide wohnen und immer zu Besuch kommen, wenn sie Zeit und Lust haben. Der vorwitzige Junior knabbert alles an und ist derzeit der Liebling aller.

## Wolle zum Basteln

Doch auch die sanftmütige Alma wird gerne geknuddelt. Temperamentvoll und eher dickköpfig ist dagegen ihre Tochter Lia. Das kecke Schaf-Mädchen mag es sehr, gebürstet zu werden. Auch Jasper, der sich an diesem Nach-

mittag lieber im Hintergrund hält, ist sofort zur Stelle, wenn es ums Striegeln geht. «Jedes Schaf hat seine eigene Persönlichkeit, die es bei uns voll entfalten kann.» Einstein hat stets alles genau im Auge. Der Bus hat es ihm speziell angetan, jede Ankunft und Abfahrt von der Haltestelle werden beobachtet.

«Einstein ist am wuscheligsten», sagt Carolina. Zweimal jährlich werden die Schafe geschoren. Die Wolle wird unter anderem im Altersheim in der Aktivierungstherapie eingesetzt, sagt von Burg: «Sie sorgt für vielfältige Sinneserfahrung und eignet sich gut zum Basteln.» Etwa indem die Seniorinnen und Senioren ihre selbst gemachten Tonschafe mit Schafwolle bekleben.

Auch Kindergruppen basteln damit. Zudem bietet von Burg «Nachmittage rund um die Schöllli» an. Dann wird ausgemistet, gestriegelt und mit den Vierbeinern spaziert. «Sie lieben Spaziergänge», sagt von Burg lachend, «und warten meist schon am Zaun stehend darauf.» Diese «tierische Naturwerkstatt» ist ein Angebot der sogenannten tiergestützten Intervention. Immer mehr Einrichtungen – vom Kindergarten über Schulen bis zu sozialen Zentren – setzen Tiere als Ergänzung zur Pflege ein.

Hunde und Pferde werden dabei am häufigsten eingesetzt, dann Kaninchen, Meer-schweinchen und Katzen. Einen zunehmenden Stellenwert in der sozialen Nutzung haben auch Nutztiere wie Hühner, Gänse, Geissen, Neuweltkameliden – und Schafe, die sich laut von Burg perfekt eignen: «Sie sind ruhig und gelassen und nehmen dich in ihrer Herde auf.»



Der wuschelige Einstein ist der Chef der Truppe und mag Streicheleinheiten.

# olma

77. Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung

Ehregast «Schweizer Volkskultur»

St. Gallen  
10. – 20. Oktober  
2019

